

Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht

Claudia Mustroph¹

From buying a postage stamp to exchanges with your best friend to a movie night with your family – all these things happen daily with or through digital media today. Digitality is omnipresent and consequently it is impossible to imagine school without it. While in many subjects the focus is primarily on optimising the use of digital media for learning, in English lessons there is another dimension to consider due to the focus on language and culture as teaching content: "Digitality should also play an important role as a topic, not just as a technological practice" (Lütge 2019: 139). Drawing on Felix Stalder's reflections on the "culture of digitality" (2016), this article aims to outline theoretical-conceptual perspectives on this subject of learning. Furthermore, the article takes a closer look at possible teaching ideas on the culture of digitality as well as its negotiation in English lessons and highlights two teaching scenarios. It also discusses how the negotiation of digitality in the English classroom can take place without access to digital media and thus open new possibilities for digital learning in analogue settings (cf. Mustroph 2021: 266).

1. Einleitung

Zu den Hauptzielen des Englischunterrichts zählen die Vermittlung von sprachlichen Fertigkeiten und interkulturellen Kompetenzen. Bei Sprache und Kultur handelt es sich jedoch nicht um statische Konstrukte, sondern um ein "Lern- und Interaktionsfeld, [...] das [...] wegen der Produktivität und der diskursiven Verfasstheit aller Kultur dynamischen Veränderungen unterworfen ist" (Hallet 2017: 181). Die enge Wechselbeziehung zwischen kulturellen Veränderungen und deren Thematisierung im Englischunterricht wird auch darin deutlich, dass die Austauschungsprozesse im Klassenzimmer gesellschaftliche Diskussion in den Zielkulturen widerspiegeln und ggf. darauf zurückwirken (vgl. Hallet 2017: 183). Eine Herausforderung der fremdsprachendidaktischen Forschung ist es folglich zu eruieren, inwiefern sich kulturelle Entwicklungen auf den Englischunterricht, seine Lernprozesse und Inhalte auswirken.

Eine der wohl einflussreichsten kulturellen Transformationen seit der Erfindung des Buchdrucks ist die sukzessive Digitalisierung der Welt. Dieser Prozess wirkt sich auf verschiedenen Ebenen auch maßgeblich auf das fremdsprachliche Lernen und Lehren aus. Dazu zählt nicht nur Medienerziehung, also die Hinführung zum Umgang mit Medien, sondern auch der Diskurs über gesellschaftliche

1 Korrespondenzadresse: Dr. Claudia Mustroph, Lehrstuhl der englischen Sprache und Literatur, Department für Anglistik und Amerikanistik, Ludwig-Maximilians-Universität München, Schellingstr. 3, 80799 München, E-Mail: mustroph@anglistik.uni-muenchen.de

Veränderungen durch Digitalisierung (vgl. Mustroph 2021: 256). Diese Auffassung wird auch von Eisenmann und Steinbock (2020: 9) bekräftigt, wenn sie schreiben, dass "Digitalisierung auch unsere Sprache(n), Kultur(en) und Identität(en) sehr grundlegend durchdringt, und damit den Fremdsprachenunterricht in einem wesentlich größeren Ausmaß herausfordert". Der vorliegende Beitrag stützt sich bei der Betrachtung dieser Herausforderungen auf Felix Stalders Werk *Kultur der Digitalität* (2016), das einen kulturwissenschaftlichen Zugang zum Phänomen des Digitalen wählt und den Fokus weg von der Technik und hin zum gesellschaftlichen Kontext verschiebt. Dabei nimmt Stalder eine zentrale Unterscheidung zwischen "Digitalisierung" und "Digitalität" vor: Während der erste Begriff den "Prozess, der analoge Medien und darauf basierende Prozesse in digitale Medien überführt" (Stalder 2019: 44), bezeichnet, beschreibt der Terminus "Digitalität":

Das, was entsteht, wenn der Prozess der Digitalisierung eine gewisse Tiefe und eine gewisse Breite erreicht hat und damit ein neuer Möglichkeitsraum entsteht, der geprägt ist durch digitale Medien. [...] Aufgrund der breiten Verfügbarkeit und Anwendung neuer Kulturtechniken entsteht ein neuer kultureller Möglichkeitsraum, der natürlich auch immer noch mit spezifischen Einschränkungen verbunden ist (Stalder 2021: 4).

Gut veranschaulicht wird die zeitliche Bedingtheit dieser beiden Begriffe in Döbeli Honeggers Graphik (vgl. Abb. 1).

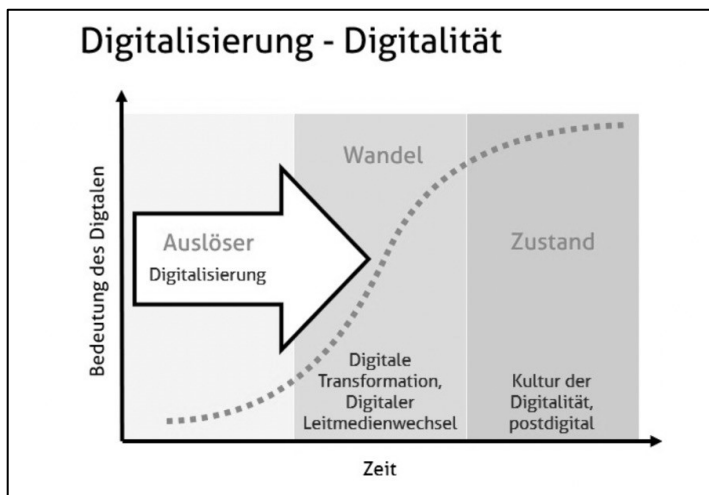


Abbildung 1: Von Digitalisierung zu Digitalität (Abbildung entnommen aus: Döbeli Honegger 2020)

Die Graphik macht ferner deutlich, dass der Wandel durch die Digitalisierung einen Leitmedienwechsel nach sich zog, welcher nun eine neue Kultur der Digitalität hervorgebracht hat. Diese Veränderungen haben auch zur Folge, dass Lernende sich dieser Kultur der Digitalität in den Zielkulturen des fremdsprachlichen Unterrichts widmen müssen.

Nach einem kurzen Einblick in bisherige fremdsprachendidaktische Überlegungen zu diesem Thema sollen die Hauptpunkte von Stalders Ausführungen zur Kultur der Digitalität umrissen werden. Daraus möchte ich anschließend theoretisch-konzeptuelle Perspektiven auf Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht ableiten. Abschließend illustriert der Beitrag die theoretisch-konzeptuellen Ausführungen anhand von zwei Unterrichtsszenarien.

2. Zugänge zur digital vernetzten Welt im Englischunterricht

"Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche führt zu einem stetigen Wandel des Alltags der Menschen" (Kultusministerkonferenz 2017: 8). Diese Entwicklungen machen auch vor dem Englischunterricht nicht Halt und haben in den vergangenen Jahren eine Fülle von Publikationen zum digitalen Lernen im englischsprachigen Klassenzimmer inspiriert. Um die Vielzahl der unterschiedlichen Zugänge und Gesichtspunkte zu erfassen, erscheint eine systematische Betrachtung des Lerngegenstands sinnvoll. Eine nützliche Kategorisierung erlaubt dabei das Dagstuhl-Dreieck (Brinda, Diethelm, Gemulla, Romeike, Schöning & Schulte 2016, vgl. Abb. 2)

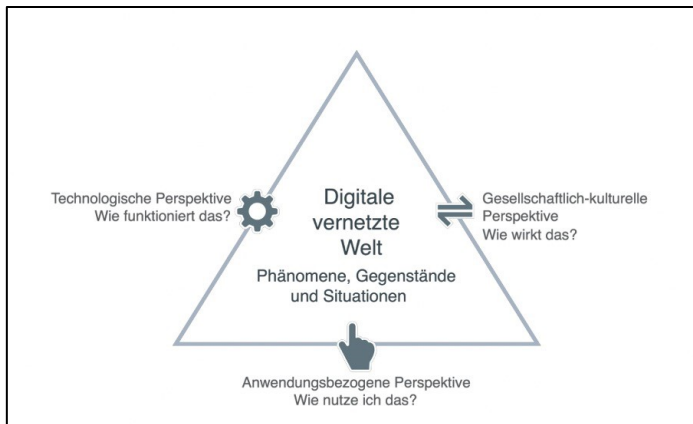


Abbildung 2: Das Dagstuhl-Dreieck (Abbildung entnommen aus: Brinda et al. 2016: 3)

Das Modell entstammt der Informatik-Didaktik und postuliert drei Perspektiven, welche erst gemeinsam zu "einer fundierten und nachhaltigen Bildung in der digitalen vernetzten Welt" (Brinda et al. 2016: 2) führen:

- (1) Die technologische Sichtweise auf die digitale Welt thematisiert die Wirkweisen von Geräten und Systemen, die die zunehmende Digitalisierung erst ermöglichen. Aus schulischer Sicht umfasst dieser Bereich insbesondere das "Hintergrundwissen für die Mitgestaltung der digitalen vernetzten Welt" (Brinda et al. 2016: 3).
- (2) Die anwendungsbezogene Dimension nimmt die bewusste Entscheidung für ein digitales System oder Werkzeug und deren angemessenen Einsatz bei der Verwirklichung entsprechender Vorhaben in den Blick.
- (3) Die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive beleuchtet das Zusammenspiel von Individuum und Gesellschaft in der digitalen Welt.

Insbesondere die anwendungsbezogene Perspektive erscheint für den Fremdsprachenunterricht bereits umfassend diskutiert (vgl. u.a. Schmidt & Strasser 2016, 2018; Dausend 2017; Heinz 2018; Lütge, Merse & Owczarek 2018; Steinbock, Hein, Eisenmann, Latoschik & Wienrich 2022). Der vorliegende Beitrag nimmt mit der Fokussierung auf Digitalität als Lerngegenstand darum vor allem den letzten Aspekt – die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive – des Dagstuhl-Dreiecks in den Blick. Wie schon Lütge und Merse feststellen, beeinflusst die Digitalisierung den Kern des Faches Englisch als philologische Disziplin, denn

digital perspectives on English language education are not limited to the question of using the latest technology. It affects language education at a deeper level concerning the way we wish to communicate with each other, find pathways into expressing ourselves and our voices through language and other means, and engage in the cultural and digital worlds that surround us (Lütge & Merse 2021: 14).

Auch wenn Vogt und Schmelter (2022) die Auffassung vertreten, dass die gesellschaftlichen und kulturellen Implikationen der Digitalisierung in der Fremdsprachendidaktik bereits gegen Ende des letzten Jahrtausends hinlänglich erörtert wurden, so gab es in den vergangenen zwanzig Jahren bedeutende digitale Weiter- und Neuentwicklungen (vgl. 2022: 133). Die Omnipräsenz des Smartphones, die Macht von Social Media, das Aufkommen von Streamingdiensten, um nur wenige Entwicklungen zu nennen – all diese Phänomene haben erst nach der Jahrtausendwende an Bedeutung gewonnen und folglich bedürfen auch die damit verbundenen gesellschaftlichen und kulturellen Prozesse und deren Konsequenzen für den Englischunterricht im 21. Jahrhundert erneuter Betrachtung. Diese Sichtweise stützt auch Surkamp, wenn sie schreibt: "Ob und wie die Gegenstände, Zieldimensionen und Lernprozesse des Fremdsprachenunterrichts durch die Digitalisierung verändert werden, sind daher innerhalb der Fremdsprachendidaktik noch weitgehend ungeklärte Fragen" (2019: 59, vgl. dazu auch: Viebrock 2019;

Hallet 2022). An dieser Stelle soll der vorliegende Beitrag ansetzen und neue Perspektiven eröffnen, die über die instrumentelle Dimension digitaler Kompetenzen hinausgehen und die kulturellen und gesellschaftlichen Implikationen der Digitalität in den Fokus rücken.

3. Die Kultur der Digitalität

"Neue Formen der Verflechtung zwischen Individuum, Gesellschaft und Welt" (Viebrock 2019: 139) bergen zwar eine Vielzahl potenzieller Anknüpfungspunkte für das kulturelle Lernen im Fremdsprachenunterricht, dennoch sind die möglichen Diskussionsansätze so mannigfaltig wie die digitale Welt selbst. Ebenso wie das Digitale kann dessen Facettenreichtum Fluch und Segen zugleich sein. Für eine strukturierte und somit auch umfassende Betrachtung der Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht möchte ich in diesem Beitrag daher auf den Kulturwissenschaftler Felix Stalder (2016) und seine Ausführungen zur Kultur der Digitalität zurückgreifen. Er leistet in seinem Werk eine Analyse der gesellschaftlichen und kulturellen Implikationen der Digitalität und beschreibt diese anhand von drei Entwicklungslinien: Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität. Sein Kulturverständnis beschreibt er folgendermaßen: "Als Kultur werden [...] all jene Prozesse bezeichnet, in denen soziale Bedeutung, also die normative Dimension der Existenz, durch singuläre und kollektive Handlungen explizit oder implizit verhandelt und realisiert wird" (Stalder 2016: 16). Er greift somit auf ein sehr weites Verständnis des Kulturbegriffs und kultureller Artefakte zurück. Seine Charakterisierungen der Kultur der Digitalität erlauben eine systematischere Betrachtung der Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft in der digitalen Welt. Insofern erscheint ein Rückgriff auf Stalders Konzept als besonders gewinnbringend, um auch für theoretisch-konzeptuelle Überlegungen zur Verankerung der Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht lohnende Perspektiven und Potentiale aufzuzeigen und diese möglichen Zugänge zu systematisieren.

Stalder beginnt seine Überlegungen mit der Feststellung, "dass alte kulturelle Formen, Institutionen und Gewissheiten erodieren [und] sich neue herausbilden, deren Konturen schon recht deutlich zu erkennen sind" (2016: 9). Diese neuen Formen bezeichnet Stalder als "Kultur der Digitalität" (2016: 12). Die weitreichenden Auswirkungen dieser Prozesse werden bei Pallesche deutlich, wenn er konstatiert: "Die Kultur der Digitalität verändert bestehende kulturelle Praktiken, durchdringt sie und schafft eine neue Rahmung" (2021: 91).

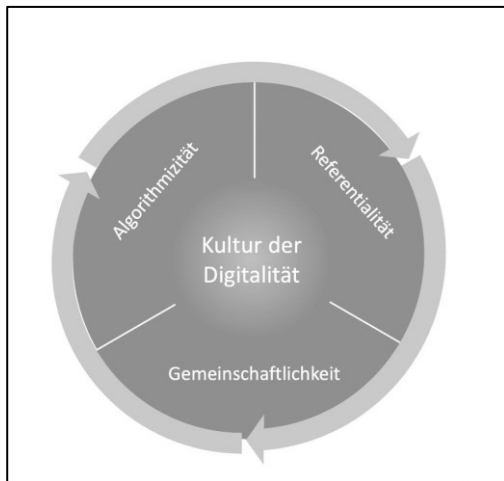


Abbildung 3: Die drei Formen der Kultur der Digitalität (nach Stalder).

In diesem Entwicklungsprozess identifiziert Stalder

[...] drei kulturelle Formen der Digitalität [...], das heißt jene formalen Eigenheiten, die trotz der verwirrenden Vielfalt an Bestrebungen, Konflikten und Widersprüchen dieser kulturellen Umwelt als Ganze ihre spezifische Gestalt verleihen: Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität (Stalder 2016: 95).

Mithilfe der drei von Stalder genannten Formen (vgl. Abb. 3) ist es möglich, die Kultur der Digitalität näher zu beschreiben und folglich auch zielgerichteter im Unterricht zu thematisieren. Sie sollen daher im Folgenden skizziert werden:

(1) *Referentialität*: Eine zentrale Strategie bei der Bedeutungsverhandlung in der Kultur der Digitalität ist das Herstellen von Verbindungen und Bezügen (vgl. Stalder 2016: 96). Auch wenn diese Praktiken schon in vergangenen Epochen eine Rolle spielten, so heben sich zeitgenössische referentielle Verfahren insofern hervor, als dass "Teile weniger zusammen- als ineinandergefügt, indem sie verändert, angepasst und transformiert werden" (Stalder 2016: 99). In den sozialen Medien wird diese Praxis u.a. beim Teilen eines Facebook-Posts deutlich, der um einen eigenen Kommentar ergänzt wird. Ein weiteres Beispiel für diese Dimension der Digitalität sind Memes, also Bilder oder kurze Videoclips, die kopiert und auf digitalem Wege verbreitet werden, wobei oftmals leichte Veränderungen am ursprünglichen Meme vorgenommen werden. Diese kulturellen Artefakte veranschaulichen damit auch folgenden Aspekt: "Produktion und Rezeption sind [...] nicht linear, sondern in Schlaufen geordnet und wechselseitig aufeinander bezogen, soweit diese beiden Momente überhaupt sinnvoll unterschieden werden können" (Stalder 2016: 16). Eine kurze Internetrecherche zu populären Motiven wie

success kid oder *awkward little girl* zeigt, wie viral gegangene Videoausschnitte oder Bilder als Memes auch Jahre nach der ersten Veröffentlichung noch Verwendung finden und dabei immer wieder in neue Kontexte transferiert werden. So entstammt beispielsweise das *awkward little girl* einem kurzen Youtube-Video aus dem Jahr 2013, in dem ein kleines Mädchen von einem Überraschungsausflug ins Disneyland erfährt. Während die größere Schwester daraufhin vor Freude in Tränen ausbricht, erscheint Chloe, *awkward little girl*, skeptisch bis ungläubig. Ihr Gesichtsausdruck ist mittlerweile ein weit verbreiteter und immer wieder veränderter Meme. Dabei entsteht durch die Kombination des ursprünglichen Bildes mit einer neuen Beschriftung eine neue Bedeutung, die mit dem eigentlichen Entstehungskontext oftmals nur noch wenige Berührungspunkte aufweist. Die Tatsache, dass die erwähnten Memes bereits seit einigen Jahren nicht an Relevanz verlieren, sondern stattdessen in stets neuen Verwendungszusammenhängen reproduziert werden, unterstreicht das performative Wesen der Referentialität. Es gilt: "Was nicht dauernd verwendet und erneuert wird, verschwindet" (Stalder 2016:128)

(2) *Gemeinschaftlichkeit*: Stalder begreift Kultur als "geteilte soziale Bedeutungen" (Stalder 2016: 95). Das Herstellen von Bezügen zu alten Bedeutungen und deren Anpassung an neue Kommunikationszusammenhänge, also: Referentialität, gewinnt somit erst dann an Relevanz, wenn sich diese kulturellen Praktiken in einem größeren Kontext abspielen. Dies wird auch in Stalders Feststellung deutlich: "Bedeutung wie auch Handlungsfähigkeit können nur im Austausch mit andern entstehen, sich festigen und wandeln" (2016: 129). Erst mithilfe von digitalen Technologien wird eine schier unüberblickbare Masse an digitalen Inhalten in Form von Whatsapp-Nachrichten, Instastories, Tiktok-Videos, Vlogs, Forenbeiträgen, um nur einige Beispiele zu nennen, ermöglicht. Kommunikation identifiziert Stalder in der Kultur der Digitalität als "konstitutives Element der sozialen Existenz" (2016: 137). Das Individuum ist dabei zwischen zwei Polen zu verorten: Einerseits entsteht durch die neue Rolle der Gemeinschaftlichkeit eine intrinsische Motivation nach Selbstbestätigung und Orientierung in der digitalen Community, andererseits baut sich gleichzeitig die Erwartung der permanenten Erreichbarkeit und Präsenz in der digitalen Welt auf (vgl. Stalder 2016: 137). Diese Prozesse lassen sich nicht zuletzt bei den Schülerinnen und Schülern beobachten: Wie viele Follower habe ich bei Instagram? Wer hat mein TikTok gesehen? Was verpasse ich, wenn ich ein paar Stunden offline bin? All diese Fragen beschäftigen unsere Lernenden Tag für Tag und illustrieren damit: "Die wichtigste Ressource [ist] die Aufmerksamkeit der anderen, deren Feedback und die daraus resultierende Anerkennung" (Stalder 2016: 139). Ein eindrucksvolles Beispiel für die Bedeutsamkeit dieser kulturellen Form im 21. Jahrhundert lieferten

im Oktober 2022 die TV-Moderatoren Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt. Um die Revolution im Iran zu unterstützen, starteten sie nicht etwa einen Spendenaufruf, sondern verschenkten ihre Instagram-Accounts an zwei iranische Aktivistinnen und gaben deren Posts ein Publikum von rund zwei Millionen Followern ("Gegen Mullah-Regime in Iran", 2022).

(3) *Algorithmizität*: Die ersten USB-Sticks speicherten 5 Gigabyte, heutzutage bewegen sich die marktüblichen Modelle zwischen 128 Gigabyte und einem Terabyte. 2019 erzeugte jeder Mensch bereits mehr als einen Gigabyte Daten pro Tag, Tendenz steigend (Wirtschaftsforum.de, o. J.). – nur zwei der Entwicklungen, die den rasanten Anstieg der Datenmengen in den letzten Jahrzehnten veranschaulichen. Um diese Datenflut erst zugänglich, nutzbar und somit schließlich auch relevant zu machen, bedarf es eines weiteren Mechanismus:

Algorithmische Prozesse, welche die unermesslich großen Datenmengen vorsortieren und in ein Format bringen, in dem sie überhaupt durch Einzelne erfasst, in Gemeinschaften beurteilt und mit Bedeutung versehen werden können (Stalder 2016: 166).

Die Mehrheit der Internetnutzenden hat diesen Prozess, womöglich unbewusst, bereits bei der Recherche mithilfe von Suchmaschinen verwendet. Die Sortierung der Suchergebnisse erfolgt, je nach frequentierter Suchmaschine, gemäß einem Algorithmus, also: "eine[r] Handlungsanleitung, wie mittels einer endlichen Anzahl von Schritten ein bestehender Input in einen angestrebten Output überführt werden kann" (Stalder 2016: 167). Dabei steht nicht zwangsläufig das für den Suchenden beste Suchergebnis an erster Stelle, auch die Interessen der die Suchmaschinen betreibenden Firmen können beim Programmieren des Algorithmus und somit bei der Sortierung der Suchergebnisse eine Rolle spielen. Die Existenz von Algorithmen macht demzufolge zwar die heute vorherrschenden Datenmengen erst nutzbar, jedoch beeinflusst dieser Aspekt der Kultur der Digitalität auch die Wahrnehmung der Welt eines jeden Einzelnen massiv. Insbesondere personalisierte Algorithmen haben zur Folge, dass "die Welt [...] nicht mehr repräsentiert [wird]; sie wird für jeden User eigens generiert und anschließend präsentiert" (Stalder 2016: 189). Die Wichtigkeit der Diskussion dieser kulturellen Form in ihren verschiedenen Facetten in der Schule macht Beat Döbeli Honegger deutlich, denn obwohl "viele junge Menschen den oberflächlichen Umgang mit digitalen Medien beherrschen, verstehen [sie] aber die dahinter liegenden technischen und ökonomischen Gesetzmäßigkeiten nicht, sodass eher von 'digital naïves' gesprochen werden müsste" (2016: 55).

Stalders Darstellung der Kultur der Digitalität in ihren drei kulturellen Formen bietet in Bezug auf die Rolle digitaler Medien in der heutigen Welt "eine dritte Perspektive neben Technikdeterminismus und Nutzerorientierung" (Allert &

Richter 2017: 20). Daraus eröffnen sich auch für die schulische Praxis neue Anknüpfungspunkte. Pallesche folgert daraus,

[...] dass Inhalte, Themen und Materialien verwendet werden müssen, die für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind, die die Schülerinnen und Schüler gemeinschaftlich als bedeutsam definieren, die sie nutzen, um daraus weitere bedeutsame Inhalte und Materialien zu erstellen und die sie in offenen, unbestimmten Räumen mit kooperativen und kollaborativen Methoden co-kreativ bearbeiten können. Gleichzeitig bedarf es einer Fähigkeit Algorithmen in ihrer Funktion und ihrem Aufbau zu verstehen (2021: 90).

Im nächsten Abschnitt möchte ich beleuchten, welche Implikationen sich aus den gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen der Digitalität samt ihrer drei Dimensionen Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität für den Englischunterricht ergeben.

4. Verortung der Kultur der Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht

Bisherige Überlegungen zum digitalen Lernen im Englischunterricht thematisieren bereits Teilaspekte der Kultur der Digitalität. Ein Beispiel sind Laurenz Volkmanns Ausführungen zur kritisch-reflexiven Medienkompetenz:

Definitionen verschieben sich stärker von ursprünglichen Erkenntnissen über die machtvollen Manipulationsfähigkeiten und -strategien der Medien hin zu der Einsicht, dass gerade die Medien zunehmend menschliches Handeln, Denken und Kommunizieren verändern (2012: 36).

Diese Beobachtungen machen deutlich: "Auch hier übt die Digitalisierung einen Einfluss aus, der aufzugreifen ist, aber er stellt die Unterrichtsinhalte nicht grundsätzlich in Frage" (Viebrock 2019: 273). Ausgehend von dieser Prämisse soll auch die Verortung der Kultur der Digitalität als Lerngegenstand im Englischunterricht perspektiviert werden. In meinen Augen kann dieses Thema lernzielübergreifend insbesondere in drei Kompetenzfeldern des fremdsprachlichen Unterrichts verankert werden: (1) inter- und transkulturelles Lernen, (2) Förderung der kommunikativen Kompetenzen und (3) Ausbau der Text- und Medienkompetenzen (vgl. Abb. 4). Die theoretisch-konzeptuellen Schnittmengen der Kompetenzbereiche mit dem Lerngegenstand der Kultur der Digitalität möchte ich im Folgenden im Detail erörtern.

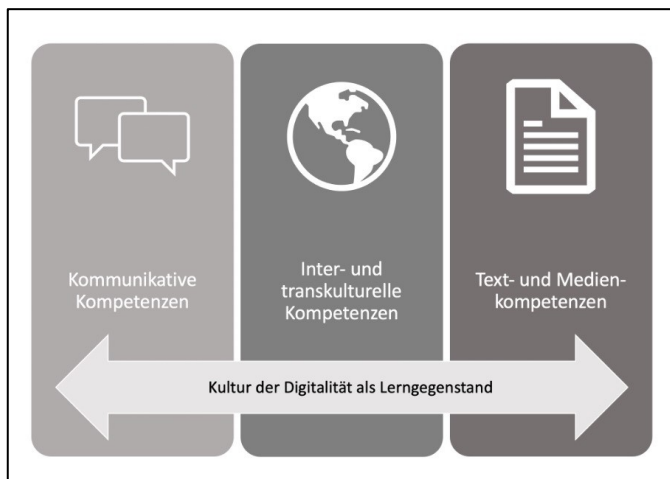


Abbildung 4: Kultur der Digitalität als Querschnittsthema im Englischunterricht

Auf der Hand liegt zunächst die Verknüpfung zwischen der Kultur der Digitalität und dem inter- und transkulturellen Lernen im Englischunterricht, da Lernende Digitalisierung als kulturelles Phänomen erfassen und reflektieren müssen (vgl. Mustroph 2021: 264). Nicht nur bei Stalder wird deutlich, dass die "Digitalisierung eine gewaltige mediale, kulturelle und gesellschaftlich enorm wirkmächtige Umwälzung und gerade nicht nur eine technologische Revolution darstellt" (Hallet 2022: 191). Diese Tendenzen gilt es auch im Rahmen des kulturellen Lernens im Englischunterricht zu thematisieren. Die drei von Stalder identifizierten Formen – Referentialität, Gemeinschaftlichkeit, Algorithmizität – in der Kultur der Digitalität bilden dabei gute Orientierungspunkte für die Fokussierung auf verschiedene Teilaspekte dieses sich ständig weiterentwickelnden kulturellen und gesellschaftlichen Prozesses.

Ferner lässt sich die Förderung der kommunikativen Kompetenzen im Englischunterricht auch mit der Diskussion der Kultur der Digitalität verschränken. Dabei kann dieser Lerngegenstand einerseits als inhaltlicher Aufhänger Kommunikationsanlässe schaffen. Andererseits bewirkt ein vertieftes Wissen über die verschiedenen Mechanismen der Digitalität auch eine zielgerichtetere und erfolgversprechendere fremdsprachliche Kommunikation in der digitalen Welt. Erst wenn Lernende sich beispielsweise über die grundsätzliche Funktionsweise von Algorithmen bewusst sind, können sie die ihnen angebotenen Suchergebnisse bei Google angemessen einordnen; Leseverstehen ist in diesem Kontext folglich in einem weiteren Sinne zu denken.

Schließlich ist auch der Ausbau der Text- und Medienkompetenzen eng mit der Aushandlung der Kultur der Digitalität im Englischunterricht verbunden. Die Beschäftigung mit Stalders Überlegungen trägt zu einem besseren Verständnis der Wechselwirkungen zwischen digitaler Umgebung und dem Individuum und somit zu einem Ausbau der Medienkompetenz bei. Angesichts der großen Relevanz digitaler Bedeutungsvermittlung ist auch die Förderung der Textkompetenz im Englischunterricht durch das bessere Verständnis der Kultur der Digitalität zu erreichen. Laut Bildungsstandards umfasst dieses Lernziel "das Erkennen konventionalisierter, kulturspezifisch geprägter Charakteristika von Texten und Medien, die Verwendung dieser Charakteristika bei der Produktion eigener Texte sowie die Reflektion [sic] des individuellen Rezeptions- und Produktionsprozesses" (Kultusministerkonferenz 2012: 20). Insbesondere die nähere Auseinandersetzung mit den Entstehungsbedingungen eines kulturellen Artefakts ist im 21. Jahrhundert oftmals nur dann zu bestreiten, wenn auch deren digitale Verfasstheit sowie die dabei wirkenden kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte thematisiert werden. So erfordert beispielsweise die Arbeit mit Banksys Street Art im Englischunterricht auch einen Rückbezug auf seinen Instagram-Kanal, mittels welchem Banksy die Urheberschaft seiner Werke bestätigt. Ferner ist dabei von Interesse, welche Rolle sozialen Medien bei der Rezeption und Verbreitung seiner Werke zukommt.

Die systematische Betrachtung der Kultur der Digitalität bedeutet nicht zwangsläufig die Integration völlig neuer thematischer Bausteine in den englischsprachigen Unterricht. Der Rückgriff auf Stalder verhilft vielmehr zu einer Metaperspektive und damit auch Neuperspektivierung von bereits Bekanntem und in Teilen sogar bereits curricular verankerten Inhalten und erlaubt damit eine umfassendere Diskussion der kulturellen und sozialen Implikationen von Digitalität. Während Beispiele für die drei Formen der Kultur der Digitalität in vielen Fällen bereits Eingang in den Englischunterricht gefunden haben (z.B. durch Themen wie Memes, Global Players, Social Media), erscheint mir auch die explizite Diskussion der von Stalder identifizierten Kerncharakteristika (zumindest in höheren Jahrgangsstufen) gewinnbringend. Diese Perspektive eröffnet den Lernenden die Möglichkeit, die exemplarisch analysierten Phänomene und Prozesse der kollektiven Bedeutungsverhandlung in der Digitalität auf weitere Kontexte zu transferieren und so auch für möglicherweise erst in der Zukunft entstehende digitale Formate oder Praktiken Bezugsrahmen herzustellen.

5. Impulse für die Unterrichtspraxis

Nach den theoretisch-konzeptionellen Überlegungen zur Kultur der Digitalität und ihrer Verortung im englischsprachigen Klassenzimmer möchte ich nun einige praktische Perspektiven aufzeigen. Bevor ich zwei neue Unterrichtsszenarien zu diesem Thema skizziere, werfe ich einen kritischen Blick auf ausgewählte, bereits existierende Unterrichtskonzepte für einen digitalen Fremdsprachenunterricht.

In ihrem Unterrichtsentwurf zum Thema "Fanfiction" konzentrieren Leoson und Schafroth (2019) sich auf eine Textsorte, die Kernelemente der Kultur der Digitalität vereint. Sie bringen damit einen Teil der Kultur der Digitalität ins fremdsprachliche Klassenzimmer und lassen die Lernenden zwei der drei kulturellen Formen erleben: Zum einen ist das Verfassen von Fanfiction eine kulturelle Praktik, die erst durch Referenzialität möglich wird. Fans eines literarischen Werkes, einer Fernsehserie o.Ä., entwerfen dabei eine Welt, in der die jeweiligen Hauptcharaktere einen neuen oder alternativen Handlungsstrang erleben. Die Autorinnen und Autoren gehen dabei vom bereits existierenden Originalwerk aus, stellen dazu Bezüge her und erstellen davon ausgehend einen neuen Text. In dem Unterrichtsentwurf beschäftigen sich die Lernenden mit Fanfiction zur Fernsehserie "Games of Thrones" und schreiben dann selbst Fanfiction. Ihren eigenen Text veröffentlichen alle Lernenden auf einem klasseninternen Blog und geben sich als Beta-Reader gegenseitig Feedback. Durch das Teilen der Geschichten und die Peer-Assessment-Phase reproduziert die Unterrichtseinheit in Ansätzen auch die kulturelle Form der Gemeinschaftlichkeit, da sich das Lernendenprodukt erst im Austausch mit den Peers festigt und wandelt. Eine denkbare Ergänzung der Unterrichtsidee wäre die explizite Besprechung der Referenzialität und deren Bedeutung für das Phänomen Fanfiction mit den Lernenden, um so ein Bewusstsein für diese kulturelle Form zu schaffen. Ferner könnten infolgedessen auch weitere Praktiken im digitalen Zeitalter gesammelt und diskutiert werden, die auf Referenzialität zurückgreifen.

Ein anderer Zugang zur Kultur der Digitalität findet sich in Steiningers Artikel "Nerd culture" (2022). Darin entwirft er eine Unterrichtseinheit für die 9./ 10. Klasse zum kulturellen Wandel durch Digitalisierung. Ausgangspunkt sind die sogenannten "Digital Global Player" und ihr Einfluss auf Kategorien wie Kommunikation, Handel, Datensicherung, Software und Bezahlung. In dem Stundenentwurf beschäftigen sich die Lernenden in Gruppen mit jeweils einem Gründer und erstellen eine Präsentation zu seinem Einfluss auf technologische Entwicklungen. Eine wesentliche Gemeinsamkeit der "Digital Global Player" und ihrer Produkte wird in dieser Einheit jedoch nicht deutlich: Der Erfolg von Konzernen wie Facebook oder Amazon ist zu einem großen Teil auf die kulturelle Form der

Algorithmizität zurückzuführen. Erst sie macht die Verarbeitung und Nutzung der Datenmengen durch die Digital Global Players möglich. Ein Bewusstsein dafür zu schaffen, ist in meinen Augen unabdingbar, um den Lernenden die technischen und ökonomischen Funktionsweisen von Konzernen wie Amazon in einer digitalisierten Welt aufzuzeigen und ihnen einen mündigen und informierten Umgang mit deren Angeboten zu erlauben.

Im Folgenden möchte ich nun zwei neue Unterrichtsszenarien zur Kultur der Digitalität vorstellen. Ich konzentriere mich dabei auf Impulse für den Unterricht in der Sekundarstufe II. Wie schon Hallet festhält, definiert sich die "Kultur der Digitalität" auch dadurch, dass sie "gerade nicht bloß technologischer Natur ist, sondern auch die analogen Praktiken und Denkweisen erfasst und verändert" (2022: 191). Um diesem Merkmal Rechnung zu tragen, nehme ich eine Differenzierung zwischen technisierten und analogen Settings vor. Die vorgestellten Unterrichtsszenarien sollen demnach in Kontexten mit verschiedensten Graden technischer Ausstattung das Lernen über die Kultur der Digitalität anregen.

5.1 Popping Filter Bubbles – Algorithmen im technisierten Englischunterricht

"Durch Algorithmen generierte Ordnungen sind ein konstitutiver Bestandteil der Kultur der Digitalität" (Stalder 2016: 182) – auch wenn der Einfluss der Algorithmizität in der heutigen Gesellschaft nicht von der Hand zu weisen ist, so scheint dieser Punkt außerhalb des Informatikunterrichts aufgrund zu komplexer, dahinerliegender technischer Prozesse in der Schule nur selten Thema zu sein. Diese Mechanismen haben jedoch einen derart bedeutsamen Effekt auf kulturelle und gesellschaftliche Geschehnisse und insbesondere deren Wahrnehmung durch die Lernenden, dass Algorithmen und ihre Funktionsweise in meinen Augen auch im Kontext des kulturellen Lernens im fremdsprachlichen Unterricht eine Rolle spielen sollten.

Ein denkbarer Einstieg in die Thematik ist ein Klassengespräch, inspiriert von Eli Parisers Buchcover zu "The Filter Bubble: What the Internet is Hiding from you" (2011b). Das Buch zeigt einen Text, bei dem einige Passagen bzw. Wörter geschwärzt sind. Angesichts der Nähe zur Lebenswelt der Lernenden ist eine lebhaft Diskussion mit zahlreichen Hypothesen zu möglichen versteckten Inhalten im Internet zu erwarten. Gleichzeitig weckt dieser Einstieg das Interesse der Lernenden für die folgenden Unterrichtsaktivitäten. Daran schließt sich eine Partner- oder Gruppenarbeit an, bei der Lernenden mit ihren privaten Endgeräten verschie-

dene Suchanfragen über ihre präferierten Suchmaschinen starten. Wichtig ist dabei, dass die Lernenden auch außerhalb des Unterrichts mit diesen Gerät Internetrecherchen durchführen und sich somit auf den Geräten auch eine private Suchhistorie befindet. Gut eignen sich aktuell viel diskutierte und kontroverse Themen (z. B. *climate change*, *race relations*, *abortion*). Die Lernenden sollen nun nach exakt denselben Begriffen suchen und dann die fünf ersten Suchergebnisse nach den Werbeanzeigen vergleichen. Dann diskutieren sie darüber, was die Suchergebnisse über ihre Suchhistorie aussagen. Es ist davon auszugehen, dass sich bei dieser Übung bereits sogenannte *filter bubbles* offenbaren, d.h. "a state of intellectual isolation that allegedly can result from personalized searches" ("filter bubble", o. J.).

Um tiefer in das Thema einzusteigen und die Entstehung und Auswirkungen von *filter bubbles* näher zu beleuchten, eignet sich der TED-Talk "Beware online, filter bubbles" von Eli Pariser (2011a). Darin beleuchtet er auf äußerst anschauliche Weise folgenden Aspekt:

What's in your filter bubble depends on who you are, and it depends on what you do. But the thing is that you don't decide what gets in. And more importantly, you don't actually see what gets edited out (Pariser 2011a).

Mögliche *While-Watching*-Leitfragen können dabei sein:

- *What did Eli Pariser's original view of the internet look like?*
- *How does he illustrate the filter bubble? Sketch it out.*
- *What does he mean by "information junk food"?*
- *Why are we back in 1915 according to Eli Pariser?*
- *What is his vision for the future of the internet?*

In einem finalen Schritt können Lernende in einem papierbasierten oder digitalen Diagramm (beispielsweise mit einer SmartArt in Microsoft Word, vgl. Abbildung 5) ihre bisherigen Informationsquellen visualisieren und reflektieren, um dann gemeinsam zu überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, die eigene *filter bubble* zu erweitern oder gar zu verlassen. Je nach technischem Knowhow der Schülerinnen und Schüler ist an dieser Stelle auch eine ergänzende Internetrecherche zum Thema denkbar. Die Ergebnisse dieser letzten Arbeitsphase können abschließend in einem kreativen Produkt zum Thema "How to pop your filter bubble?" zusammengefasst werden. Dieses kann unterschiedlichste Formen annehmen, abhängig von der technischen Ausstattung, dem Knowhow der Lernenden und auch zur Verfügung stehender Zeit sind Produkte wie Poster, Prezis, kurze Podcasts, Youtube-Tutorials oder auch Instastories vorstellbar.

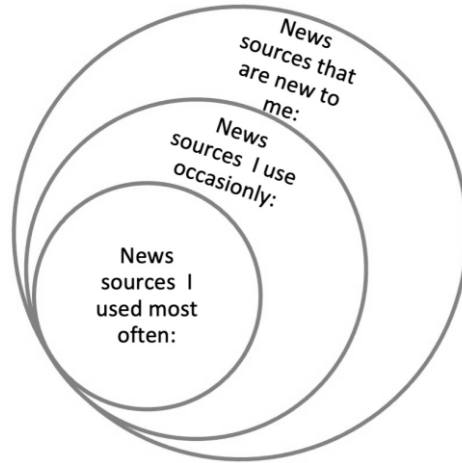


Abbildung 5: Reflection on students' personal filter bubbles

5.2 FOMO, Smombie or AFK? – Gemeinschaftlichkeit im analogen Englischunterricht

Der Aspekt der Gemeinschaftlichkeit in der Kultur der Digitalität ist ein Charakteristikum der Kommunikation im 21. Jahrhundert und betrifft somit auch die alltäglichen digitalen Praktiken der Lernenden. Die Diskussion dieser Facette der digitalen Welt ermöglicht somit einen lernendenzentrierten und lebensweltorientierten Zugang zu Stalders Ausführungen. Als Stundeneinstieg eignet sich beispielsweise eines der zahlreichen Memes zu den stundenlangen Störungen bei Instagram, Facebook oder Whatsapp im September 2021 und Oktober 2022. Interessante Sprechansätze ergeben sich u.a. bei einem Meme, das Tom Hanks im Film "Cast Away" verwaorlost auf einer einsamen Insel an einem Lagerfeuer sitzend zeigt und die Überschrift "When Facebook and Instagram are down for the day" trägt. Auch ein Close-up von Tom Hanks als Forrest Gump, während er auf einer Bank sitzend auf den Bus wartet, das die Aufschrift "And just like that [...] a bunch of people went outside!" trägt, kann in diesem Kontext spannende Diskussionsanstöße bieten. Die Memes greifen bei diesem Unterrichtseinstieg verschiedene potenzielle Konsequenzen der Social-Media-Störungen auf: Diese reichen von den emotionalen Auswirkungen auf die Nutzenden bis hin zu möglichen alternativen Orten für soziale Interaktionen. Somit regen sie die Lernenden bereits zu ersten Wortmeldungen zum Thema an, aktivieren das eventuell vorhandene

inhaltliche und lexikalische Vorwissen und stellen einen Lebensweltbezug her, indem sie auf die persönlichen Erlebnisse der Lernenden mit (bzw. ohne) Social Media rekurren.

Nachdem die Lernenden von ihren eigenen Erfahrungen mit den unfreiwilligen Social-Media-Abstinenzen in den letzten Jahren berichtet haben, lenkt die Lehrkraft das Unterrichtsgespräch auf die Herausforderungen, die die ständige Erreichbarkeit in der digitalen Welt mit sich bringt. Daran schließt sich die Lektüre eines Essays von Erica Dhawan (2022) aus der New York Times an, die eben diese Aspekte der digitalen Etikette problematisiert und dabei die Lernenden zur Reflektion der eigenen Gewohnheiten im analogen und digitalen Austausch anregt. Bei der Auseinandersetzung mit dem Gastbeitrag in der New York Times wird u.a. folgender Gesichtspunkt implizit Thema: "Auch unter den Bedingungen der Digitalität verschwindet das Analoge nicht, sondern wird neu be- und teilweise sogar aufgewertet" (Stalder 2016: 18). Dhawan illustriert diesen zunächst schwer zugänglich erscheinenden Gedanken von Stalder in ihrem anekdotischen Einstieg in ihr Essay. Darin berichtet sie von gleichzeitig ablaufenden digitalen und analogen Geschehnissen. Durch die bewusste Entscheidung gegen die Reaktion auf digitale Anfragen in dieser Situation und für die Ausübung analoger Praktiken zeigt Dhawan die gesteigerte Priorität letzterer in der geschilderten Begebenheit. Sie erfahren somit eine Aufwertung.

Während der Lese- und Hörphase notieren die Lernenden die wichtigsten Informationen in einer Mindmap. Im Anschluss folgt eine gemeinsame Sicherung des Textverständnisses und eine Plenumsdiskussion zur ständigen Erreichbarkeit in der heutigen Welt. Denkbare Fragen zur Lenkung des Klassengesprächs sind:

- *Do we live in "always-on times"?*
- *What factors do you consider when deciding how quickly to respond to a message? Do certain people or topics elicit a prompt response? How quickly do you expect others to respond to your messages?*
- *When do you mute or turn off your phone?*
- *Do you feel anxious when you don't check your phone for a longer period?*
- *Do you think society's expectations for responding to digital messages are appropriate?*
- *Do your communication habits in the digital world and in real life differ? How?*
- *Do you check your messages when you're in company?*
- *Have you heard of phubbing? Have you ever experienced it yourself?*

Um das komplexe Bedingungsgefüge von digitaler und analoger Kommunikation greifbarer zu machen und es gleichzeitig konkreter auf die Lebenswelt der Lernenden zu beziehen, schließt die Stunde mit einer Einzelarbeit zur Erarbeitung von persönlichen Smartphone-Regeln entlang folgender Leitfragen:

- *When do you want to be available? To whom?*
- *How long do you take to answer messages or calls?*
- *When do you think it is ok to ignore texts and other forms of online communication?*
- *How do you deal with incoming calls or messages when you are not alone?*
- *How do you feel about ghosting?*

Ausgehend von den im Klassengespräch aufgeworfenen Denkanstößen reflektieren die Lernenden bei dieser Aufgabe ihre individuellen Kommunikationsgewohnheiten. Überdies ist denkbar, dass sich daraus Vorsätze für ein verändertes oder zumindest bewussteres Nutzungsverhalten entwickeln und die Lernenden folglich die Anforderungen von gemeinschaftlichem Aushandlungsprozessen in der digitalen und analogen Welt künftig besser meistern.

6. Ausblick

Abschließend ist festzuhalten, dass die "Doppelausrichtung des Inhaltsbegriffs als sprachlich-textueller und thematisch-kultureller Lerngegenstand" (Vogt & Schmelter 2022: 135) im Englischunterricht zur Folge hat, dass sich die Kultur der Digitalität als Lerngegenstand darin auf mehreren Ebenen verankern lässt. Das Thema kann sowohl im Kontext des Ausbaus kommunikativer Kompetenzen und der Text- und Medienkompetenzen als auch im Rahmen des kulturellen Lernens im Englischunterricht verankert werden. Wichtig erscheint mir dabei ein Verständnis der digitalen Welt, das über die anwendungsbezogene Sichtweise hinausgeht, nach einem Zugang zur Digitalität strebt und dabei kontinuierlich auf zeitgenössische Entwicklungen reagiert (vgl. Bacalja, Beavis & O'Brien 2022: 3).

Ich möchte mit den Worten von Lütge und Merse schließen: "In a digital world that is changing fast and constantly, there cannot be one single path towards digital education" (2021: 11). Der vorliegende Artikel rückt einen Pfad in den Blick, der in Zukunft öfter begangen werden sollte. Wenngleich dieser Aufsatz die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive der Digitalisierung fokussiert, sollten die technologischen und anwendungsbezogenen Perspektiven nicht außer Acht gelassen werden. Erst die Thematisierung aller drei bei Stadler genannten Dimensionen – Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität – führt zu einer

umfassenden digitalen Bildung im Fremdsprachenunterricht. Die in diesem Artikel aufgezeigten Blickwinkel und deren praktische Implikationen sollen dazu einen Beitrag leisten.

Eingang des revidierten Manuskripts 27.02.2023

Literaturverzeichnis

- Allert, Heidrun, & Richter, Christoph (2017): Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution. *Pädagogische Rundschau* 71: 1, 19-32.
- Bacalja, Alexander; Beavis, Catherine & O'Brien, Annemaree (2022): Shifting landscapes of digital literacy. *The Australian Journal of Language and Literacy* 45, 253-263.
- Brinda, Torsten; Diethelm, Ira; Gemulla, Rainer; Romeike, Ralf; Schöning, Johannes & Schulte, Carsten (2016): *Dagstuhl-Erklärung: Bildung in der digitalen vernetzten Welt* [Online: https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung_2016-03-23.pdf, 13.11.2022].
- Dausend, Henriette (2017): Tablets zur Förderung diskursiver Aushandlungsprozesse im Fremdsprachenunterricht. In Bastian, Jasmin & Aufenager, Stefan (Hrsg.): *Tablets in Schule und Unterricht*. Wiesbaden: Springer, 355-379.
- Dhawan, Erica (2022): Guest Essay: Ignoring a Text Message or Email Isn't Always Rude. Sometimes It's Necessary. *The New York Times* [Online: <https://www.nytimes.com/2022/02/21/opinion/culture/ghosting-work-digital-overload.html>, 11.11.2022].
- Döbeli Honegger, Beat (2016): *Mehr als 0 und 1: Schule in einer digitalisierten Welt*. Bern: hep verlag.
- Döbeli Honegger, Beat (2020): *Digitalisierung, Digitalität & Co.* Beats Blog – Weblog von Beat Döbeli Honegger [Online: <http://blog.doebe.li/Blog/DigitalisierungDigitalitaetUndCo>, 11.11.2022].
- Eisenmann, Maria & Steinbock, Jeanine (2020): Vorwort. In: Eisenmann, Maria & Steinbock, Jeanine (Hrsg.): *Sprache, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung: Dokumentation zum 28. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung Würzburg 2019*. Bielefeld: Schneider bei wbv, 9-12.
- Filter bubble. (o. J.). In *Cambridge Dictionary*, [Online: <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/filter-bubble>, 11.11.2022].
- Gegen Mullah-Regime in Iran: Joko und Klaas verschenken Instagram-Accounts. (o. J.). *FAZ.NET* [Online: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/joko-und-klaas-verschenken-instagram-accounts-an-iranerinnen-18417487.html>, 07.11.2022].
- Hallet, Wolfgang (2017): Kulturdidaktik. In: Surkamp, Carola (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe* Stuttgart: J.B. Metzler, 180-184.
- Hallet, Wolfgang (2022): Die Digitalisierung der fremdsprachigen Diskursfähigkeit. In: Eisenmann, Maria & Steinbock, Jeanine (Hrsg.): *Sprache, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung: Dokumentation zum 28. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung Würzburg 2019*. Bielefeld: Schneider bei wbv, 191-202.
- Heinz, Susanne (2018): *Mobile Learning und Fremdsprachenunterricht: Theoretische Verortung, Forschungsüberblick und Studie zum Englischunterricht in Tablet-Klassen an Sekundarschulen in Bayern*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Kultusministerkonferenz (2012): *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die allgemeine Hochschulreife* [Online: <https://www.kmk.org/>

- fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf, 19.12.2022].
- Kultusministerkonferenz (2017): *Strategie der Kultusministerkonferenz. Bildung in der digitalen Welt*. [Online: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf, 11.11.2022].
- Leoson, Maximilian, & Schafroth, Julian (2019): Fanfiction. In: Thaler, Engelbert (Hrsg.): *Lit 21 – New Literary Genres in the Language Classroom*. Narr Francke Attempto Verlag, 157-173.
- Lütge, Christiane (2019): Digitalität und Bildung: Fremdsprachenlernen zwischen Innovation und Irritation. In: Burwitz-Melzer, Eva; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hrsg.): *Das Lehren und Lernen von Fremd-und Zweitsprachen im digitalen Wandel: Arbeitspapiere der 39. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 138-149.
- Lütge, Christiane & Merse, Thorsten (2021): Revisiting Digital Education: Dialogues and Dynamics in Foreign Language Teaching and Learning. In: Lütge, Christiane & Merse, Thorsten (Hrsg.): *Digital Teaching and Learning: Perspectives for English Language Education*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 9-20.
- Lütge, Christiane; Merse, Thorsten & Owczarek, Claudia (2018): Digitales Lernen im Fremdsprachenunterricht. Praxistauglich und potenzialorientiert. *Praxis Fremdsprachenunterricht. Basisheft* 15: 4, 5-8.
- Mustroph, Claudia (2021): Digital Teaching and Learning: A Practical View. In: Lütge, Christiane & Merse, Thorsten (Hrsg.): *Digital Teaching and Learning: Perspectives for English Language Education*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 257-269.
- Pallesche, Micha (2021): Mediendidaktische Konzepte und die Kultur der Digitalität. In: Hauck-Thum, Uta & Noller, Jörg (Hrsg.): *Was ist Digitalität?* Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 83-96.
- Pariser, Eli (2011a): *Beware online "filter bubbles"*. [Online: https://www.ted.com/talks/eli_pariser_beware_online_filter_bubbles, 11.11.2022].
- Pariser, Eli (2011b): *The Filter Bubble: What the Internet Is Hiding from You*.
- Schmidt, Torben & Strasser, Thomas (2016). Digital Classroom. *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*, 50: 144, 2-7.
- Schmidt, Torben & Strasser, Thomas (2018): Media-Assisted Foreign Language Learning – Concepts and Functions. In: Surkamp, Carola (Hrsg.): *Teaching English as a Foreign Language*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 211-231.
- Stalder, Felix (2016): *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Stalder, Felix (2019): "Den Schritt zurück gibt es nicht". Wie die Kultur der Digitalität das Wissen verändert und was das für die Bildung bedeutet. In: Haberzeth, Erik & Sgier, Irena (Hrsg.): *Digitalisierung und Lernen. Gestaltungsperspektiven für das professionelle Handeln in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung*. Bern: hep-Verlag, 44-60.
- Stalder, Felix (2021): Was ist Digitalität? In: Hauck-Thum, Uta & Noller, Jörg (Hrsg.): *Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 3-7.
- Steinbock, Jeanine; Hein, Rebecca; Eisenmann, Maria; Latoschik, Marc Erich & Wienrich, Carolin (2022): Virtual Reality im modernen Englischunterricht und das Potenzial für Inter- und Transkulturelles Lernen. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 47, 246-266.
- Steininger, Ivo (2022): Nerd Culture. *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch* 178, 26-29.
- Surkamp, Carola (2019): Digitalisierung des Literaturunterrichts: Ebenen, Potentiale, Herausforderungen. In: Burwitz-Melzer, Eva; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hrsg.): *Das*

- Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel: Arbeitspapiere der 39. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts.* Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 257-268.
- Viebrock, Britta (2019): Alles digital?! Auswirkungen der Digitalisierung auf Fremdsprachendidaktik und Fremdsprachenunterricht. In: Burwitz-Melzer, Eva; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hrsg.): *Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel: Arbeitspapiere der 39. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts.* Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 269-281.
- Vogt, Karin & Schmelter, Lars (2022): Fremdsprachliche Bildung in der digitalen Welt. Die digitale Transformation im Fokus der Fremdsprachendidaktik. In: Frederking, Volker & Romeike, Ralf (Hrsg.): *Fachliche Bildung in der digitalen Welt: Digitalisierung, Big Data und KI im Forschungsfokus von 15 Fachdidaktiken.* Münster: Waxmann Verlag, 121-142.
- Volkman, Laurenz (2012): Förderung von Medienkompetenzen. *Fremdsprachen lehren und lernen* 41: 1, 25-39.
- Wirtschaftsforum.de, R. (o. J.). Big Data oder: Viel hilft viel?! *wirtschaftsforum.de* [Online: <https://www.wirtschaftsforum.de/expertenwissen/was-ist-denn-data-science/big-data-oder-viel-hilft-viel/>, 07.11.2022].